bnn

Schausteller hoffen auf heißen Herbst

Heute Abend sticht OB Schnurr das erste Fass des Zwetschgenfestes an / Sicherheitsdienst verstärkt

Von unserem Redaktionsmitglied Ulrich Coenen

Bühl. Für die Schausteller ist die Sache klar: Lieber fünf Tage Zwetschgenfest als zehn Tage Messe Freiburg. Jürgen Hahn, der Sprecher der Bühler Schausteller, freute sich über ein ausgewogenes Angebot im Vergnügungspark, das etwas für die gesamte Familie biete. „Nach der verhaltenen Saison mit kühlem Wetter und nicht so guten Erträgen hoffen wir in Bühl auf einen guten Start in den Herbst“, erklärte er gestern auf einer Pressekonferenz im Festzelt.

Eröffnet wird das Zwetschgenfest heute um 19 Uhr im Festzelt mit dem Fassanstich durch Oberbürgermeister Hubert Schnurr. Anschließend spielen die „Blechblos'n“ ihr seit vielen Wochen ausverkauftes Konzert. Die Schausteller in der Güterstraße öffnen ab 18 Uhr, um Festwirt Jürgen Kohler zu unterstützen.

Angebot für die ganze Familie

Offiziell öffnet der Rummel erst am morgigen Freitag um 14 Uhr. Höhepunkt ist in diesem Jahr „Die wilde Maus“ auf dem Parkplatz hinter dem Kaufland. Mit einem früheren Typ dieser Achterbahn mit besonders engen Kurven, die den Fahrgästen das Gefühl geben, gleich mit ihrem Gefährt abzustürzen, war Stefan Kinzler (Waiblingen) bereits vor zwei Jahrzehnten in Bühl. Matthias Mölter (Coburg) hat in der Flucht der Eisenbahnstraße „Extrem“ aufgebaut. Dieser 42 Meter hohe Turm in Form eines Pendels beschleunigt seine acht Passagiere auf 120 Stundenkilometer, wobei sich die Gondel zusätzlich um die eigene Achse dreht. Das 38 Meter hohe Riesenrad, das längst fest zum Angebot des Vergnügungsparks zählt, ist in diesem Jahr barrierefrei. Eine Gondel steht damit auch für Rollstuhlfahrer zur Verfügung.

Aufgegeben hat die Ponybahn, die in Bühl seit vielen Jahren zum Angebot gehörte. „Der Druck auf die Branche durch Tierschützer war zu groß“, erklärte Andreas Bohnert, Leiter der Ordnungsabteilung im Rathaus. Die Betreiber kommen nun mit einer Wurfbude.

EINE RUNDE AUF DEM KARUSSELL drehte OB Hubert Schnurr (Sechster von rechts) nach der Pressekonferenz, bei der alle Beteiligten gestern das Programm vorstellten. *Foto: Bernhard Margull*

Festwirt Kohler ist beim insgesamt 69. Zwetschgenfest bereits zum 27. Mal dabei. 15 Bauarbeiter haben seit vergangenen Freitag das Zelt auf dem Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) aufgebaut. Über die Festtage werden 60 bis 70 Kellner im Einsatz sein. Außerdem beschäftigt Kohler zehn Mitarbeiter eines privaten Sicherheitsdienstes.

Auch die Stadt Bühl engagiert sich in dieser Hinsicht. Neben der Polizei werden im Auftrag der Kommune zehn private Sicherheitskräfte auf dem Festgelände Patrouille gehen. Dies berichtete Andreas Bohnert. Das Rote Kreuz ist mit 70 Helfern dabei. Bohnert zieht eine positive Bilanz der vergangenen Jahre. Alkoholexzesse und Schlägereien gebe es auf dem Zwetschgenfest kaum. „Dorthin kann man mit der ganzen Familie gehen“, konstatierte Bohnert.

OB Hubert Schnurr freut sich jedenfalls schon jetzt auf ein tolles Programm. „Die Wetterprognosen sind auch gut“, sagte er bei der Pressekonferenz. Dann kann ja nichts mehr schief gehen.

„Die Besucher sind mittendrin“

Bühl (uc). Ein buntes Programm verspricht Petra Ewert, Abteilungsleiterin Kultur, Schule und Sport im Bühler Rathaus, den Besuchern des Zwetschgenfestes. Das Weindorf wird am morgigen Freitag um 18 Uhr eröffnet, im Kulturzelt beginnt das Programm um 18.30 Uhr.

„Wir feiern in der Innenstadt“, sagte Ewert. „Das macht den Charme des Fests aus. Man ist mittendrin und kann mit dem Zug bis ans Festgelände fahren.“ Auf dem Gelände der Realschule gibt es in diesem Jahr erstmals ein „Chill-Zelt“ für die jungen Leute, die trotz der Kontrollen durch das Alkoholpräventionsprojekt HaLT zu tief ins Glas geguckt haben. Serviert wird ausschließlich Wasser.

Um 17 Uhr stehen am Samstag beim Festakt im Bürgerhaus die Städtepartnerschaften mit Schkeuditz und Kalarasch im Mittelpunkt, die ein Vierteljahrhundert alt sind. Der Festumzug startet am Sonntag um 14 Uhr mit einem großen Radkorso.

Unfallflucht in Brucknerstraße

Bühl (red). Auf der Suche nach einem Unfallverursacher sind die Beamten des Polizeireviers Bühl. Am Dienstag gegen 21.30 Uhr war ein Autofahrer von der Straße „Am Bannweg“ nach rechts in die Brucknerstraße abgebogen. Dort kam er auf die Gegenfahrbahn, lenkte wieder nach rechts und streifte hierbei ein entgegenkommendes Auto. Dessen Fahrer hatte bereits den Fahrfehler erkannt und sein Auto bis zum Stillstand abgebremst. Dennoch konnte er einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Der Verursacher entfernte sich anschließend unerlaubt von der Unfallstelle, ohne sich um den entstandenen Sachschaden in Höhe von 2 000 Euro zu kümmern. Die Beamten nehmen Hinweise zum Flüchtigen unter (0 72 23) 99 09 70 entgegen. Der Gesuchte dürfte mit einem weißen beziehungsweise hellen Fahrzeug unterwegs gewesen sein.

Eine Nacht bei der Polizei

Bühl (red). Auf eigenen Wunsch hat eine 63 Jahre alte Frau eine Nacht im Warteraum des Polizeireviers Bühl verbracht.

Die Frau hatte am Dienstag gegen 21.30 Uhr an der Pforte der Justizvollzugsanstalt geklingelt. Sie gab an, dass sie zum Strafantritt hier sei, und bat um Einlass. Da sie jedoch keinerlei Papiere mit sich führte und auch der Dame an der Pforte nicht bekannt war, weshalb die Frau zum Strafantritt kommen sollte, wurde die Polizei verständigt. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit konnte der Sachverhalt nicht abschließend geklärt werden, und so verbrachte die künftige Insassin der JVA die Nacht bei der Polizei.

Sprechstunde beim Oberbürgermeister

Bühl (red). Oberbürgermeister Hubert Schnurr lädt am Montag, 19. September, zur Bürgersprechstunde ins Rathaus I ein. Bühler Bürger, die das Angebot nutzen möchten, können bei der persönliche Referentin des Oberbürgermeisters, Elke Eckert, einen Termin vereinbaren, Telefon (0 72 23) 93 52 01.

Junge Linde musste gefällt werden

Bühl (red). Mit Blick auf das Zwetschgenfest ist aus Sicherheitsgründen eine Linde gefällt worden. Der unbelaubte Baum stand in der Lindenallee am Sparkassenplatz. Es handelte sich um einen vergleichsweise jungen Baum ohne Baumhöhlen. Die Begutachtung durch den Baumpfleger ergab, dass der Baum abgestorben ist. Anders als beispielsweise Eichen bergen Linden im abgestorbenen Zustand die Gefahr, zu brechen. Der Baum wird laut Stadtverwaltung nachgepflanzt.

Besinnungstag zur Glaubensvertiefung

Bühl (hes). „Vertiefung der Glaubenspraxis“, so lautet der Leitgedanke für den Besinnungstag, zu dem das Bühler Kloster Maria Hilf am Samstag, 17. September, von 9 bis 17 Uhr Interessierte aus allen Altersgruppen einlädt. Ausgangspunkt und Thema an diesem Samstag ist die Lesung aus dem Propheten Amos (Am 8,4-7). Referent ist der Klostergeistliche von Maria Hilf, Jesuitenpater Alex Lefrank, die Moderation obliegt Ordensschwester Ancilla Maria. Anmeldungen erforderlich an das Kloster Maria Hilf, Carl-Netter-Straße 7, 77815 Bühl unter Telefon 0 72 23 / 80 21 65 oder 80 21 24. Mail: buehl@klostererleben.eu.

Kaffeezelt „Klatsch“ öffnet an Festtagen

Bühl (red). Das Kaffeezelt „Klatsch“ öffnet an allen vier Zwetschgenfest-Tage seine Pforten. Der Bühler Frauenbund, die Katholische Frauengemeinschaft Kappelwindeck und das Gemeindeteam der evangelischen Kirchengemeinde werden mit Kaffee und selbst gebackenen Kuchen bewirten.

Am Freitag ab 14 Uhr und Montag ab 13 Uhr bewirtet der Bühler Frauenbund seine Gäste im Kaffeezelt mit Kaffee und von den Mitgliedern des Bühler Frauenbunds und der Katholischen Frauengemeinschaft Neusatz gebackenen Kuchen. Die Kuchen können am Freitag ab 13 Uhr und am Montag ab 12.30 Uhr im Kaffeezelt abgegeben werden.

Bodenaustausch würde zwei Milliarden Euro kosten

400 Hektar sind belastet / Freiburger Forscher sehen einen Lösungsansatz im Anpflanzen von Chinaschilf

In einer Serie beleuchtet der ABB die diversen Aspekte des mittelbadischen PFC-Problems. Autorin ist die Biologin und Fachjournalistin Patricia Klatt, die sich seit Sommer 2015 intensiv mit dem PFC-Skandal im Badischen beschäftigt. Sie wurde bei ihren Recherchen von der Journalistenvereinigung Netzwerk Recherche betreut und durch ein Stipendium der gemeinnützigen Olin gGmbH unterstützt. In den vorliegenden Artikeln stellt sie Auszüge ihrer Recherchen vor.

DIE PFC-AUFNAHMEFÄHIGKEIT VON CHINASCHILF wird vom Regierungspräsidium untersucht. Erste Ergebnisse zeigen, dass die Pflanze tatsächlich PFC einlagert. *Foto: Karl Müller-Sämann*

Bühl. Bislang sind 400 Hektar im Landkreis Rastatt und im Stadtkreis Baden-Baden mit lang- und kurzkettigen PFC belastet. Das ist der momentane Stand, und niemand weiß, was da noch bekannt werden wird. Mit den PFC gelangen nun Schadstoffe aus dem Boden in das Wasser, die nach allen derzeit vorliegenden Erkenntnissen grundsätzlich geeignet sind, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Also müsste der Boden eigentlich saniert werden, was bei einer so großen Fläche allerdings nicht umsetzbar ist. Ein Bodenaustausch zum Beispiel würde pro Hektar und bei einer Tiefe von 60 Zentimeter mit circa fünf Millionen Euro zu Buche schlagen, das wären bei 400 Hektar dann rund zwei Milliarden Euro und damit zu teuer. Zumal das Regierungspräsidium rechtlich auch dazu verpflichtet ist, bei solch einem Aufwand Kosten und Nutzen prüfen zu lassen. Und es würde sich ja auch die Frage stellen: Wohin mit dem Boden? Deponien? Verbrennen? Eine thermische Dekontamination kommt zwar theoretisch bei PFC in Betracht, wäre aber eben bei den Mengen nicht möglich.

PFC-belasteter Boden ist nicht nur für die Landwirtschaft ein Problem, sondern es stellt sich ebenso die Frage, was zum Beispiel mit dem Bodenaushub bei Bauvorhaben oder Bodenbewegungen geschieht? Darf der Boden überhaupt bewegt werden, wie viel PFC gelangt letztendlich dabei ins Grundwasser? Was heißt das für Bauerwartungsland? In mehreren Forschungsvorhaben werden solche Fragen untersucht.

Eine unterstützende Methode zur Schadstoffverringerung im Boden könnte auf Teilflächen die Phytosanierung sein. Auch dazu werden 2016 Untersuchungen angestellt. „An einem Standort werden in einem ergänzenden Versuch ab dem Jahr 2016 auch die Bioenergiekulturen Miscanthus und Durchwachsene Silphie hinsichtlich ihrer PFC-Aufnahmefähigkeit geprüft“, so das Regierungspräsidium Karlsruhe auf Anfrage. Erste Ergebnisse sind ermutigend, denn Miscanthus (Chinaschilf) kann tatsächlich PFC einlagern. Karl Müller-Sämann von der Agentur für Nachhaltige Nutzung von Agrarlandschaften in Freiburg beschäftigt sich schon seit Längerem mit Energiepflanzen, die energetisch verwertet werden können. Für Müller-Sämann ist Miscanthus eine denkbare Option, denn „die Pflanze ist schnell wachsend, ausdauernd, man muss sie nur einmal in 20 Jahren anpflanzen, sie durchwurzelt tief und intensiv den Boden und zieht viel Wasser aus der Erde und damit möglicherweise auch viele der darin enthaltenen PFC“, so Müller-Sämann. Je länger man hier warte, desto umfangreicher werde das PFC-Problem. Mit Miscanthus könne man ohne Beregnung bis zu 20 Tonnen Trockenmasse pro Hektar ernten, mit Beregnung (aus kontaminierten Brunnen) seien es sogar 25 bis 30 Tonnen. In einer interdisziplinären Arbeitsgruppe hat er zusammen mit anderen Ingenieuren ein Konzept zur energetischen Nutzung von Miscanthus entwickelt, bei dem die eingelagerten PFC nach Vergasung der Biomasse abgetrennt und als Konzentrat entsorgt werden könnten. Das hört sich verlockend an, „die Landwirte würden für den Anbau von Chinaschilf bezahlt, man bräuchte kein Vorernte-Monitoring dafür und hätte ein wirtschaftliches Konzept für die energetische Verwertung von Biomasse, in das auch die regionalen Energieversorger mit einbezogen werden könnten“, so Müller-Sämann. Ohne eine anfängliche Investition in die neue Technologie werde dieses Konzept aber nicht umsetzbar sein. Es biete jedoch, eine entsprechende PFC-Aufnahme vorausgesetzt, eine nachhaltige und für die unterschiedlichen Akteure sachgerechte Perspektive im Umgang mit der PFC-Problematik, so Müller-Sämann. ■ Seite 25